

Dr. Viktor Krieger

Teile 1 bis 33 in den vorigen VadW-Ausgaben

Verzeichnis der deutschen Siedler-Kolonisten, die an der Universität Dorpat 1802 – 1918 studiert haben (alphabetisch geordnet) – Teil 34 (Abschluss)



Hochzeitsbild vom Pastor Samuel Wuchrer und Anna Kludt (August 1914).

Wuchrer, Samuel

(4.12.1887 – 13.8.1919), geb. in Katharinenfeld, Kreis Bortschalinski, Gouvernement Tiflis. Vater: Johannes, Lehrer, stammte aus Helenendorf und war dort eingeschrieben, Mutter: Elisabeth, geb. Thumm.

Mit elf verlor er im Laufe eines Jahres beide Eltern und kam nach Helenendorf, Gouvernement Elisabethpol, zu einem seiner Onkel.

Mit 14 absolvierte er die zweiklassige Helenendorfer Volksschule und trat in die 3. Klasse des Gymnasiums zu Elisabethpol ein. Er schloss nur sieben Gymnasialklassen ab

und machte vorzeitig das Abitur am selben Gymnasium im Juni 1907.

Nach einigen Wochen, am 16. August, wurde Samuel Wuchrer an der Universität Dorpat immatrikuliert und studierte zunächst Mathematik. Nach den bestandenen Griechischprüfungen am 8. Dezember 1908 regte er die Überführung an die Theologische Fakultät an. Am 26. Mai 1912 verlieh ihm die Fakultät die „Würde eines graduierten Studenten“ und am 6. September 1913, nach der Einreichung der Dissertation, den „Grad eines Kandidaten“ der Theologie. Er war eines der Gründungsmitglieder der Kolonisten-Korporation Teutonia am 17. Februar 1908.

Er wurde am 27. Oktober 1913 ordiniert und war bis zum Tod Pastor in Annenfeld und Georgsfeld, Transkaukasus.

In dem nach der bolschewistischen Machtergreifung ausgebrochenen Bürger- und Nationalitätenkrieg wurde Pastor Wuchrer auf dem Weg zu einer Beerdigung von einer marodierenden Bande, aus Aserbajdschanern bestehend, zusammen mit weiteren zehn Begleitpersonen am 13. August 1919 überfallen und ermordet.



Zeissler/Zeisler, Immanuel (Emanuel) Friedrich

(1894 – nach 1943), Schullehrer, geb. in Kronental (russ.: Buktanok), Kirchspiel Neusatz,

Kreis Simferopol, Taurisches Gouvernement. Vater: Johannes, Ansiedler, Mutter: Elisabeth, geb. Weidner.

Immanuel Zeisler absolvierte sechs Klassen des Moskauer 4. Gymnasiums und erwarb im Mai 1915 das Reifezeugnis am privaten Hugo-Treffner-Gymnasium in Dorpat. Immatrikuliert am 21. August 1915 an der Physikalisch-Mathematischen Fakultät, mathematische Abteilung.

Bereits im November 1916 erfolgte seine Einberufung in die aktive Armee. Von der Universität wurde Zeissler offiziell erst am 23. Juni 1917 exmatrikuliert.

In der Zwischenkriegszeit Lehrer an der deutschen Mittelschule im Heimatort Buktanok. Am 16. Dezember 1934 wurde er verhaftet, der antisowjetischen Agitation beschuldigt und zu zwei Jahren Straflager verurteilt.

Die Deportation der deutschen Bevölkerung von der Krim im August 1941 verschlug ihn in das Gebiet Nordkasachstan, Rayon Sowetski. Von hier aus wurde Immanuel Zeissler am 5. Februar 1942 in das berüchtigte Zwangsarbeitslager Tscheljabmetallurgstrotz des NKWD der UdSSR, unweit des Gebietszentrums Tscheljabinsk, mobilisiert. Am 30. September 1943 entließ man ihn, wohl wegen völliger Entkräftung, aus dem Arbeitslager. Weiterer Lebensweg unbekannt.

In der Strafsache aus dem Jahr 1934 hat das Oberste Gericht der Ukrainischen Unionsrepublik am 11. Mai 1990 Immanuel Zeissler aufgrund des Fehlens eines Straftatbestandes rehabilitiert.

Dr. Viktor Krieger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des vom Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales geförderten Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland in Nürnberg.



Zerr, Adolf/Adolph

(1.11.1895 – 7.12.1937), geb. in Großliebental (Mariinskoje, ab 1918: Akkarsha, nach 1945: Welikodolinskoje), Kreis Odessa, Gouvernement Cherson. Vater: Gottfried, Ansiedler. Mutter: Apollonia, geb. Haid.

Von August 1910 bis Mai 1915 besuchte Adolf Zerr das 3. Gymnasium in Odessa und erlangte das Reifezeugnis. Am 29. Juli 1915 Eintritt in die Theologische Fakultät in Dorpat.

Ab März 1916 einige Monate zur Ausbildung an der Odessaer Artillerieschule, dann Fortsetzung der Universitätsausbildung bis Ende Dezember 1917. Im Oktober 1918 Aufnahme in die deutsche Landesuniversität Dorpat, wo er bis zu ihrer Schließung nur einige Wochen studieren durfte.



BKDR

Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland

Bis 1932 arbeitete Adolf Zerr als Lehrer in der Schule seines Heimatortes, dann wechselte er in das benachbarte Güldendorf, wo er ebenfalls als Lehrer der unvollendeten deutschen Mittelschule tätig war.

Im Jahr 1932 erfolgte die erste Verhaftung durch die GPU; man ließ ihn aber kurz darauf frei. Am 4. November 1937 wurde Zerr erneut verhaftet und der Mitgliedschaft in einer konterrevolutionären aufständischen Organisation

beschuldigt. Nach einer kurzen dreiwöchigen Scheinuntersuchung, zusammen mit acht Leidensgenossen, in einem besonderen Verfahren durch eine Kommission des NKWD und des Staatsanwalts der UdSSR am 25. November 1937 zum

Tod durch Erschießen verurteilt. Einige Tage später wurde das Urteil vollstreckt.

Rehabilitiert am 11. November 1960 durch einen Beschluss des Obersten Gerichts der Ukrainischen Unionsrepublik.

Zusätzliche Studierende

Goerz/Görz, August Ferdinand Nikolai

(10.3.1846 – 23.11.1899), geb. in Dubowka (Dubofka), Kreis Kamyschin, Gouvernement Saratow. Vater: Jacob (Jakob), Kaufmann aus Sarepta, Mutter:



Maria, geb. Roschke. Herrnhuter bzw. ev.-luth. Konfession.

Nikolai Goerz absolvierte das Gymnasium in Reval und wurde am 18. Januar 1867 an der Medizinischen Fakultät immatrikuliert. Er schloss das Studium offiziell am 5. Mai 1873 ab und promovierte kurz darauf, am 6. Juni 1873, zum Dr. med. Nach weiteren Prüfungen an der Universität erlangte Goerz am 3. Oktober 1875 zusätzlich die Befähigung eines Kreisarztes und drei Tage

später die eines Geburtsmediziners. Mitglied der Studentenverbindung „Estonia“.

Er bereiste 1873 als Arzt mit der Großfürstin Katharina Michailowna Deutschland. Danach ständig in Astrachan tätig; war dort bis 1876 Stationsarzt am Hospital des Kollegiums allgemeiner Fürsorge, dann ab 1883 Leiter der örtlichen Gebäranstalt und Arzt an der Hebammenschule. Später arbeitete er einige Jahre als Oberarzt am Gouvernementshospital bzw. war Besitzer einer Privatklinik für Frauenkrankheiten. Ab 1888 freipraktizierender Arzt. Ab 1880 zusätzlich Arzt am Mädchengymnasium und an der Eparchie-Mädchenschule, in letzterer auch Lehrer für Hygiene.

1889–98 Präses (Vorsitzender) des Kirchenrats der ev.-luth. Gemeinde der Stadt. Gestorben in Astrachan.

Koch, Johann Wilhelm

(30.11.1829 – Ende 1865), geb. in Saratow. Vater: Wilhelm Ludwig, Kolonist aus Grimm (Lesnoi Karamysch), Mutter: Maria Magdalena (Margarethe?), geb. Klunk.

Von 1842 bis 1849 besuchte Wilhelm Koch das Saratower Gymnasium und schloss es erfolgreich ab. Nachdem er die Erlaubnis der Dorfgemeinde zum



Diplom von Nikolai Goerz.

Studium bekommen hatte (Beschluss der Gemeinde Grimm vom 8. Mai 1851), ließ er sich am 19. Januar 1852 an die Universität Dorpat immatrikulieren. Zunächst studierte er sogenannte Cameraia, d.h. Staatswirtschaftslehre. Nach bestandener Prüfung im Fach Hebräisch wechselte er im August 1853 auf die Theologische Fakultät.

Seine angespannte finanzielle Lage bezeugen das Einbringen eines „Armen-Scheines“ und mehrere Gesuche um ein Stipendium.

Seine Ausbildung dauerte bis zum 11. August 1858. Über einen regulären Abschluss gibt es keine Auskünfte.

Koch blieb in Dorpat und pflegte offenbar keine Kontakte mit dem in Saratow verbliebenen Vater und seinen Geschwistern.

Nach seinem Ableben konnten keine Erben ermittelt werden. Am 28. April 1867 fand die öffentliche Versteigerung seiner Habseligkeiten statt, die insgesamt 30 Rubel und 33 Kopken einbrachte.

Schlussbetrachtungen

Nun haben wir also die lange Reihe von Beiträgen zur Geschichte der Dorpater Akademiker abgeschlossen. Seit Juli 2020 sind 34 Folgen mit insgesamt 183 Biografien der einstigen Kolonisten erschienen, die das Studium an der Universität Dorpat in der Zeitspanne von 1802 bis 1918 entweder abgeschlossen oder zumindest einige Semester absolviert haben. Einem breiten Publikum wurden dabei vorwiegend

kaum bekannte oder bislang völlig unbekannt Landleute vorgestellt. Und bei den bekannteren Persönlichkeiten konnten oft weite Lücken in ihren Lebensläufen geschlossen werden. Die meisten hatten ihr Studium im letzten Dezennium vor dem Ersten Weltkrieg begonnen.

Das Gros dieser Personenbeschreibungen ist zusammengefasst auf der Internetseite des BKDR zu sehen:

<https://bkdr.de/category/wissenschaftliche-projekte/ru-de-akademiker/>

Wenn man den Umfang der bäuerlichen deutschen Studierenden an anderen Hochschulen im Russischen Reich und im Ausland zusätzlich in Betracht zieht, ist die bisherige Annahme der bildungsfernen oder sogar bildungsfeindlichen Verhaltensmuster im russland-

deutschen Kolonistenmilieu zu revidieren. So wurden zum Beispiel am Polytechnischen Institut Riga (Polytechnikum zu Riga) für die Jahre 1862 bis 1918 mindestens 102 Studenten wolga- bzw. schwarzmeerdeutscher Herkunft registriert.

Die Dorpater Universität verzeichnete unter den russischen Hochschulen die größte Anzahl von Immatrikulierten aus dem bäuerlichen Siedlermilieu.

Fakultät	Schwarzmeerraum		Untere Wolgaregion	Transkaukasus	Übrige	Zusammen
	Bessarabien	Übrige Gouvernements				
Theologie	24	23	36	3	1	87
Medizin	12	22	22	5	0	61
Rechtswissensch.	6	5	4	1	0	16
Physik.-Mathem.	2	4	3	1	0	10
Philologie/Geschichte	4	2	3	0	0	9
Insgesamt	48	56	68	10	1	183

Die Tabelle zeigt die Aufteilung nach Regionen und Fakultäten.

Schwarzmeerdeutsche stellen also die meisten angehenden Akademiker: 104 oder 57%, davon allein aus Bessarabien 48. An zweiter Stelle die Wolgadeutschen (inklusive Studierende aus Sarepta) mit 68 Personen (37%). Weit abgeschlagen die Ansiedler aus dem Transkaukasus (10 oder 5%), und ein Theologiestudent (Tobias Schmunk) stammte aus Rie-

bensdorf im Gouvernement Woronesch.

Die meisten „Kolonisten-söhne“ studierten Theologie. Das war auch nicht verwunderlich angesichts der Tatsache, dass Dorpat die einzige Ausbildungsstätte für evangelische Geistliche in Russland war.

Die Medizinausbildung genoss in Dorpat einen hervorragenden Ruf, daher wählte die zweitgrößte Anzahl von „Kolonisten-söhnen“, nämlich 61,

dieses Studienfach, obwohl an den benachbarten Universitäten in Odessa, Charkow, Kasan oder ab 1909 in Saratow ebenfalls Medizin studiert werden konnte. In den letzten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg war das Medizinstudium bereits beliebter als das Theologiestudium.

Im kommenden Jahr soll das bio-bibliographische Lexikon der Dorpater Studentenschaft kolonistischer Herkunft erscheinen, mit einem fundierten Vorwort und erweiterten Lebensbeschreibungen dieser 183 Studierenden, verbunden mit aussagekräftigen mit Do-

kumenten, Illustrationen und ausführlichen Quellenangaben. Daher die Bitte an unsere Leser: Kontaktieren Sie mich, wenn sie über irgendwelche Hinweise oder Dokumente besitzen, die das berufliche, gesellschaftliche oder familiäre Umfeld dieser Personen beleuchten.

Schreiben Sie mir oder rufen Sie mich an:

Dr. Viktor Krieger,
Bayerisches Kulturzentrum
der Deutschen aus Russland
(BKDR), Sandstr. 20 A,
90443 Nürnberg,
Tel.: 0911 89219599,
E-Mail: V.Krieger@bkdr.de



Dieses Projekt wird gefördert durch

**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**

Angebote für Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler

Integrationsförderangebot „Gemeinsam unterwegs: Identität, Anerkennung, Begegnung“

Seit dem 21. Januar 2021 fördert das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge das Integrationsförderangebot „Gemeinsam unterwegs: Identität, Anerkennung, Begegnung“ nach § 9 Abs. 4 BVFG nach einem neuen Konzept.

Die Maßnahme bietet flexible Formate an: Kurse mit 50, 100 oder 200 Unterrichtseinheiten, Exkursionen, Veranstaltungen und Tagesveranstaltungen.

Neben den verpflichtenden Basismodulen und Wahlmodulen aus dem Modulkatalog kann der Kurs zusätzlich durch freigestaltete, bedarfsorientierte Module ergänzt werden.

Folgende inhaltliche Themenschwerpunkte sind im Modulkatalog enthalten:

- Fragen der spezifischen Identität und Biografie der Zielgruppe sowie das Thema Vielfalt in Deutschland.

- Engagement, Teilhabe und Partizipation.
- Kommunikation und Medien.
- Möglichkeiten und Chancen in den Bereichen Beruf, Weiterbildung und Selbstständigkeit.
- Fragen rund um Familie, Erziehung und Bildungswesen in Deutschland.

Bei Interesse, Fragen oder zur Unterstützung bei der Antragstellung wenden Sie sich bitte an:

**Landmannschaft
der Deutschen aus Russland e. V.
Kristina Zerr (Projektkoordinatorin)
Raitelsbergstraße 49
70188 Stuttgart
Tel.: 0711-16659-12
E-Mail: k.zerr@lmdr.de**

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

